



### Erste Kupfertafel.

#### Aussicht nach dem Lustschloß Röttgen.

**R**öttgen oder Herzogsfreude ist ein Churfürstlich, Cöllnisches Jagdschloß, und liegt eine Meile westwärts Bonn. Der Weg geht über Poppelsdorf. Man findet in der Gegend Versteinerungen, Mergel und Pfeifenerde. Die Gegend ist sehr angenehm; und da sie sehr hoch liegt, so genießt man der prächtigsten Aussichten. Dieses Jagdschloß wurde von dem Churfürsten Clemens August erbaut. Dieser prächtliebende Fürst war ein leidenschaftlicher Liebhaber der Jagd, und besonders der Parforcejagd. In diesen Gegenden pflegte er mehrere Tage dauernde Jagden anzustellen; und dann übernachtete er, so wie seine Cavaliere und Hofleute, in einem Zelt. Seiner Jagdliebe soll dieser Fürst es zu verdanken gehabt haben, daß er sich durch einen Sturz vom Pferde dermassen beschädigte, daß er im J. 1761. den 4. Febr. zu Ehrenbreitstein, einem gegen Coblenz am rechten Rheinufer liegenden damaligen \*) Residenzschloß der Churfürsten von Trier, plötzlich starb. Die Sage gieng, er sey vergiftet worden. Als man aber den entseelten Körper öffnete, fand man ein Geschwür an der Milz, dessen plötzliches Aufbrechen diesem unvergleichlichen Fürsten den Tod verursacht hatte. — Dieses Schloß ist nach Italienischer Art gebaut. Es hat ein plattes mit Kupfer bedecktes Dach, worauf man herumgehen kan, und wovon man die herrlichsten Aussichten hat. Die innere Pracht soll zu den Zeiten des Erbauers ganz königlich gewesen seyn. Derselbe hielt sich oft so lange hier auf, daß sogar mehrere seiner Edicte von hier aus

H 3

datirt

\*) Jetzt residirt der Churfürst von Trier in seinem vor einigen Jahren neu nach Französischer Art erbauten prächtigen Schloß in Coblenz selbst, wovon diese Stadt vielen Nutzen hat.





datirt sind. \*) Der jetzt regierende Churfürst ist kein Liebhaber von der Jagd: Er beschäftigt sich bloß mit der Regierung und dem Wohl seiner Unterthanen; und seine Nebenstunden widmet er der Musik, wovon er ein grosser Liebhaber und Kenner ist; denn er selbst spielt die Bratsche ganz vortreflich. Daher wird dieses Lustschloß jetzt von dem Hofe wenig oder gar nicht besucht.

Auf

\*) Churfürst Clemens August, ein Sohn Maximilian Emmanuels, Churfürsten in Bayern, war den 17. Aug. 1700. zu Brüssel, wo sein Vater damals Generalgouverneur war, geboren. Weil es aber dieser kurz darauf mit Frankreich gegen Oesterreich hielt, so verließ er Brüssel, begab sich nach München, fieng gegen Oesterreich offenbare Feindseligkeiten an und schlug im J. 1703. den Kaiserlichen General Stryum bey Höchst. Aber, nach seiner im J. 1704. bey Schellenberg erlittenen Niederlage, flüchtete er sich mit genauer Noth nach Straßburg, und war genöthigt, die Verwaltung Bayerns seiner Gemahlin, der Churfürstin Theresia Cunegundis, zu überlassen. Nach dem darauf erfolgten Tode Kaiser Leopolds bemächtigte sich Kaiser Joseph I. Bayerns; die Churfürstin flüchtete sich nach Venedig, und mußte ihre fünf Prinzen in den Händen des Siegers lassen. Der Kaiser ließ die Prinzen, nämlich Carl Albrecht, Ferdinand, Philipp Moriz, Clemens August und Theodor, Anfangs nach Grätz in Steyermark und nachher nach Klagenfurt in Kärnten bringen, wo sie sehr hart behandelt und sogar, des herzoglichen Titels beraubt, bloß Grafen von Wittelspach genannt wurden. Kaiser Carl VI. milderte, nach dem im J. 1711. erfolgten Tode Josephs I. die Gefangenschaft der unglücklichen Prinzen; sie kamen aber erst 1715. nach dem 1713. erfolgten Rastatter Frieden wieder zu ihren Eltern. — Clemens August und Philipp Moriz wurden zum geistlichen Stande bestimmt. — Clemens August ward, durch Vermittlung seines Onkels, des Churfürsten Joseph Clemens von Köln, den 19. Dec. 1715. zum Coadjutor des Hochstifts Regensburg erwählt, worauf er mit seinem Bruder Moriz nach Rom gieng, und unter der unmittelbaren Aufsicht Pabsts Clemens XI. daselbst seine Studien vollendete. Sein Bruder Moriz starb 1719. Clemens August ward daher in dem nämlichen Jahre durch die eigene Betribsamkeit des Pabsts Clemens XI. zum Fürstbischof von Münster und Paderborn erwählt; welche Fürstenthümer sonst dem Herzog Moriz, seinem Bruder, zugebach waren. Dagegen trat er seinem jüngern Bruder Theodor die Coadjutorstelle auf Regensburg ab. — Joseph Clemens, sein Onkel, erwählte ihn zu seinem Coadjutor; und das Eölnische Domkapitel entsprach bey der am 9. May 1722. angestellten Wahl vollkommen seiner Erwartung. Nach dem am 13. Nov. 1723. erfolgten Tode des Churfürsten Joseph Clemens succedirte er in der Churfürstlichen Würde; ferner ward er 1724. den 8. Febr. zum Bischof von Hildesheim, den 4. Nov. 1728. zum Bischof von Osnabrück und den 17. Jul. 1732. zum Großmeister des deutschen Ordens erwählt. — Pabst Benedict XIII. salbte ihn in eigener Person zum Erzbischof 1728. den 4. Nov. zu Viterbo.

Dieser mächtige und reiche Churfürst war gewiß einer der glänzendsten, großmüthigsten, freygebigsten und vortreflichsten geistlichen Fürsten seiner Zeit. Er lebt noch in dem Andenken der Eöllner. Prächtigt in seinen Gebäuden und an seinem Hofe, freygebig bennabe bis zur Verschwendung, groß und königlich in seinen Gesinnungen, mildthätig gegen Arme und Nothleidende, äußerst religiös hatte er die Herzen aller, die ihn nur kannten, erobert. Seine Religiosität war ein Erbtheil seines hohen Hauses; und seine entschiedene Liebe zur Baukunst, so wie überhaupt zu allen schönen Künsten, hatte er seinem Aufenthalt in Rom zu verdanken. Er führte den, von seinem Vorfahren angefangenen Schloßbau zu Bonn aus, erbaute das bey Bonn gelegene Lustschloß Doppelsdorf, das Lustschloß Nöttingen oder Herzogsfreude, das prächtige Schloß zu Brühl, Falkenlust, die (1754.) abgebrannte Kapuzinerkirche zu Bonn und andere Gebäude. Seiner grossen Liebe zur Parforcejagd hatte er unstreitig seinen unvermutheten Tod zu verdanken, der, wie gesagt, den 4. Februar 1761. erfolgte. Er war von edler Bildung, mittlerer Statur, schlank und wohlgewachsen. Er hatte große, blaue Augen, eine angenehme



Auf den Seiten und hinter demselben ist ein grosser, einige Stunden weiter, hoher Wald, der mit mehreren Alleen durchschnitten ist. Hierin hält sich viel Rothz und Schwarzwildpret auf; und in der schönen Jahreszeit ist er zum Spazierengehen ganz vortreflich.

Die Nebengebäude sind ebenfalls sehr zierlich. Ehedem dienten sie zum Aufenthalt der Hofleute. In dem linken Nebengebäude wohnt jetzt ein Beamter. Auch sind darin Stallungen für Pferde, Scheunen u. d. gl.

Wer seine Tage in einer philosophischen Ruhe zubringen wollte, dem würde Nötigen ein sehr erwünschter Aufenthalt seyn; und die Nähe der Stadt Bonn könnte ihm alle Bequemlichkeiten des Lebens verschaffen.

### Zwente Kupfertafel.

Das hohe Kreuz, ein altes Denkmal zwischen Bonn und Godesberg.

Es steht eine Viertelstunde ober Bonn und ist von Königswinterer Steinen, welche allem Anscheine nach vulkanischen Ursprungs sind, erbaut. Seine Gothische Structur ist nicht zu verkennen. Es ist viereckig, und hat drey Absätze mit einer Spitze,

genehm rothe Gesichtsfarbe und eine Habichtsnase, welche dem Bayerischen Hause eigen war. Im Essen und Trinken war er sehr mässig. Glänzerde Feste und die Jagd waren die Vergnügungen, die er liebte. An seinem Hofe und in seiner Residenz herrschte eine unaufhörliche Fröhlichkeit; und ein Fest wechselte ab mit dem andern.\*) Er erhielt öftere Besuche von grossen Fürsten; und dann waren Pracht und Aufwand königlich. Im J. 1730. den 8. August erhielt er einen Besuch von dem König Friedrich Wilhelm von Preussen und dem damaligen Kronprinzen, nachherigen König Friedrich dem Grossen; und dieser soll, einer Sage zufolge, damals von seinem Vater, der bekanntlich ein harter Mann war, auf dem Ball, eines kleinen Versehens halben, eine Ohrfeige bekommen haben. Wenn man bedenkt, daß eben dieser große Friedrich, auf den Befehl seines Vaters, beynähe hätte sterben müssen: so wird man diese Anekdote nicht sehr unglaublich finden.

\*) Laeti tunc dies, festa loca.

TACITVS de mor. Germ. Cap. 40.

Illius aetate inopia in exilium pulsa videbatur: maestitiae locus non erat: querimoniae silebant: omnia choreis et cantibus personabant. — — — Sic se cum musicis aut venatoribus oblectabat, vt in mediis voluptatibus salutis publicae memoriam retineret.

HIERONYM. OSORIVS de rebus Emmanuelis  
Lusitaniae Regis Libro XII.